

Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland

Teilergebnisse einer repräsentativen
Studie im Auftrag des BMFSFJ,
Bund-Länder-AG, 15.02.2011



Die Studie wurde von 2009 – 2011 im Auftrag des BMFSFJ erstellt von:

- **Dr. Monika Schröttle**, Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF) der Universität Bielefeld (Projektleitung)
- **Prof. Dr. Claudia Hornberg**, Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld (Projektleitung)
- **Dr. Sandra Glammeier**, Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF) der Universität Bielefeld (Wiss. Mitarbeiterin)
- **Dr. Brigitte Sellach**, Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Frauen- und Genderforschung e.V. (GSF), Frankfurt (Kooperationspartnerin)
- **Prof. Dr. Barbara Kavemann**, Sozialwissenschaftliches FrauenForschungsInstitut Freiburg (SOFFI.F, Büro Berlin), Berlin (Kooperationspartnerin)
- **Dr. Henry Puhe/Ute Wagemann**, SOKO Institut GmbH Sozialforschung und Kommunikation, Bielefeld (Kooperationspartner)
- **Prof. Dr. Julia Zinsmeister** Fachhochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Institut für Soziales Recht (Kooperationspartnerin)
- **Praktikanten/-innen**: Kathrin Vogt, Nadine Vinke, Kristin Koch, Nadja Weirich, Katharina Plehn, Armin Wolf, Olga Elli, Daniel Mecke (Universität Bielefeld)
- Über 100 **Interviewerinnen** in verschiedenen Teams



Fachliche Begleitung und Unterstützung durch:

- **Weibernetz e.V.**
- **Hessisches Netzwerk behinderter Frauen**
- **Forum e.V.**
- **Deutscher Gehörlosenbund**
- **Weitere Verbände und Organisationen für Menschen mit Behinderungen**
- **Expertinnen im BMFSFJ / Referat 404**
- **Zahlreiche weitere Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Praxis und Lobbyarbeit**



Bei der Studie handelt es sich um die weltweit erste Studie, bei der Frauen mit Behinderungen *repräsentativ* befragt und unterschiedliche Zielgruppen erreicht wurden ...

- sowohl in **Haushalten** als auch in **Einrichtungen**
- **Themen:** Lebenssituation, Gewalterfahrungen und Diskriminierungen in Kindheit, Jugend und Erwachsenenleben
- **in allgemeiner Sprache und in vereinfachter Sprache**
- **gehörlose Frauen (DGS-Interviews)**
- **Frauen mit und ohne Behindertenausweis**
- **große Anzahl von Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen und Beeinträchtigungen**
- **Gesamtzahl Befragte: über 1.500 Frauen.**

Überblick – Anlage und Studienteile

repräsentativ

Haushalte

800 Frauen

Einrichtungen

420 Frauen

davon:

-102 psychisch erkrankte oder schwerstkörper-mehrfach behinderte Frauen

(in allgemeiner Sprache)

-318 Frauen mit Lernschwierigkeiten/sog. geistigen Behinderungen

(in vereinfachter Sprache)

nicht repräsentativ

Zusatzbefragung

341 Frauen in Haushalten

davon:

-128 blinde/stark sehbehinderte Frauen,


-130 schwerstkörper- und mehrfach behinderte Frauen

- 83 gehörlose/stark hörbehinderte Frauen (in DGS)

Qualitative Studie

31 von Gewalt betroffene Frauen in Haushalten und Einrichtungen

Befragung zum Hilfe- und Unterstützungsbedarf



Ergebnisse der repräsentativen Haushalts- und Einrichtungsbefragung

1. Beeinträchtigungen der Frauen


- bei allen Befragungsgruppen **multiple Beeinträchtigungen**
- hoher Anteil von Frauen mit **psychischen Problemen** in allen Befragungsgruppen
- Haushaltsbefragung: trotz hohen Belastungen 60% kein **Behindertenausweis**
- **Behinderung** trat vielfach **erst im Erwachsenenleben** auf bei:
 - 2/3 der in Haushalten lebenden Frauen
 - 1/2 der in allgemeiner Sprache in Einrichtungen befragten Frauen
 - weniger 10% der in vereinfachter Sprache befragten Frauen.

Tabelle 1: Art der Beeinträchtigungen (Mehrfachnennungen)

Basis: Alle befragten Frauen.						
	Repräsentative Haushalts- und Einrichtungsbefragung			Nicht-repräsentative Zusatzbefragung		
	Haushalte N=800 (%)	Einrichtungen/ allgemeine Sprache N=102 (%)	Einrichtungen/ vereinfachte Sprache N=318 (%)	Zusatz- gehörlose Frauen N=83 (%)	Zusatz- blinde Frauen N=128 (%)	Zusatz- körperbe- hinderte Frauen N=130 (%)
körperliche Beeinträchtigungen	92	82	84	23	72	100
psychische Beeinträchtigungen	68	88	--	75	58	66
Lernbeeinträchtigungen	17	31	82	34	13	25
Sehbeeinträchtigungen	14	25	7	--	100	32
Sprechbeeinträchtigungen	8	13	33	52	2	19
Hörbeeinträchtigungen	19	20	13	100	16	13

Tabelle 2: Zeitpunkt des Eintretens der Behinderung

Basis: Alle befragten Frauen.						
	Repräsentative Haushalts- und Einrichtungsbefragung			Nicht-repräsentative Zusatzbefragung		
	Haushalte	Einrich- tungen/ allgemeine Sprache	Einrich- tungen/ verein- fachte Sprache	Zusatz- gehörlose Frauen	Zusatz- blinde Frauen	Zusatz- körperbehinderte Frauen
Behinderung besteht seit	N=800 (%)	N=102 (%)	N=318 (%)	N=83 (%)	N=128 (%)	N=130 (%)
Geburt	16	22	49	64	54	30
Kindheit und Jugend	19	24	15	25	27	23
Erwachsenenleben	64	49	6	6	18	46



Sozialstruktur und strukturelle Benachteiligung


- 1. Repräsentative Befragungsteile: Benachteiligungen am stärksten bei Frauen, die in Einrichtungen leben:**
 - haben seltener qualifizierte **Schul- und Berufsausbildungen**.
 - arbeiten in der Regel in **Werkstätten** mit **geringem Einkommen**.
 - sind häufiger **nicht verheiratet / keine Paarbeziehung**.
 - haben häufiger **keine Kinder**.
 - erleben Einschränkungen des **selbstbestimmten Lebens**.
- 2. Frauen der nicht-repräsentativen Zusatzbefragung ebenfalls von strukturellen Diskriminierungen betroffen**
 - **geringe Haushaltseinkommen** (insbesondere bei gehörlosen Frauen, trotz erhöhter Erwerbseinbindung)
 - **finanzielle Engpässe / existenzielle Ängste** (bei allen drei Gruppen): Einkommensniveau nicht ausreichend, um eigenes Leben und erhöhte Aufwendungen zu bestreiten.



Diskriminierungen und strukturelle Gewalt im Alltag

Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen haben fast durchgängig (81-99%) diskriminierende Handlungen durch Personen / Institutionen erlebt

- **Konkrete Benachteiligungen und Diskriminierungen durch Menschen / Institutionen:**
 - von etwa jeder zweiten bis dritten Frau der repräsentativen Haushalts-/Einrichtungsbefragung genannt (und von ca. 75% der Frauen der Zusatzbefragung)
- **sich nicht ernst genommen fühlen:**
 - von etwa 40-60% genannt (Zusatzbefragung: 70-82%)
- **belästigende, bevormundende oder benachteiligende Verhaltensweisen durch Personen im Zusammenhang mit der Behinderung**
 - von jeder dritten Frau genannt (Zusatzbefragung: ca. 65%)



Diskriminierungen und strukturelle Gewalt im Alltag

Frauen in Einrichtungen gaben besonders häufig Einschränkungen und Diskriminierungen an

- **Von Bedingungen und Regeln in der Freiheit eingeschränkt** fühlten sich zwei von fünf Frauen in Einrichtungen.
- **Angestarrt und ungefragt geduzt worden zu sein** gab jede zweite bis dritte Frau der Einrichtungsbefragung an.
- **Beschimpft** wurde fast jede zweite Frau, die in einer Einrichtung lebt.
- **Ungefragt oder unangenehm angefasst** wurden zwei von fünf Frauen in einer Einrichtung.



Frauen in Einrichtungen gaben besonders häufig Einschränkungen und Diskriminierungen an

- **mangelnde Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten**
- **unzureichender Schutz der Privat- und Intimsphäre**
- **mangelnder Schutz vor psychischer, physischer und sexueller Gewalt durch Bewohner/-innen und Personal**
- **Fehlen von engen und vertrauensvollen Beziehungen**
- **kaum Paar- und Familienbeziehungen in Einrichtungen**
- **fehlende Bildungs- und Ausbildungsressourcen / keine eigenen finanziellen Mittel**

Diagramm 1: Wohnen in der Einrichtung. Frauen der Einrichtungsbefragung.

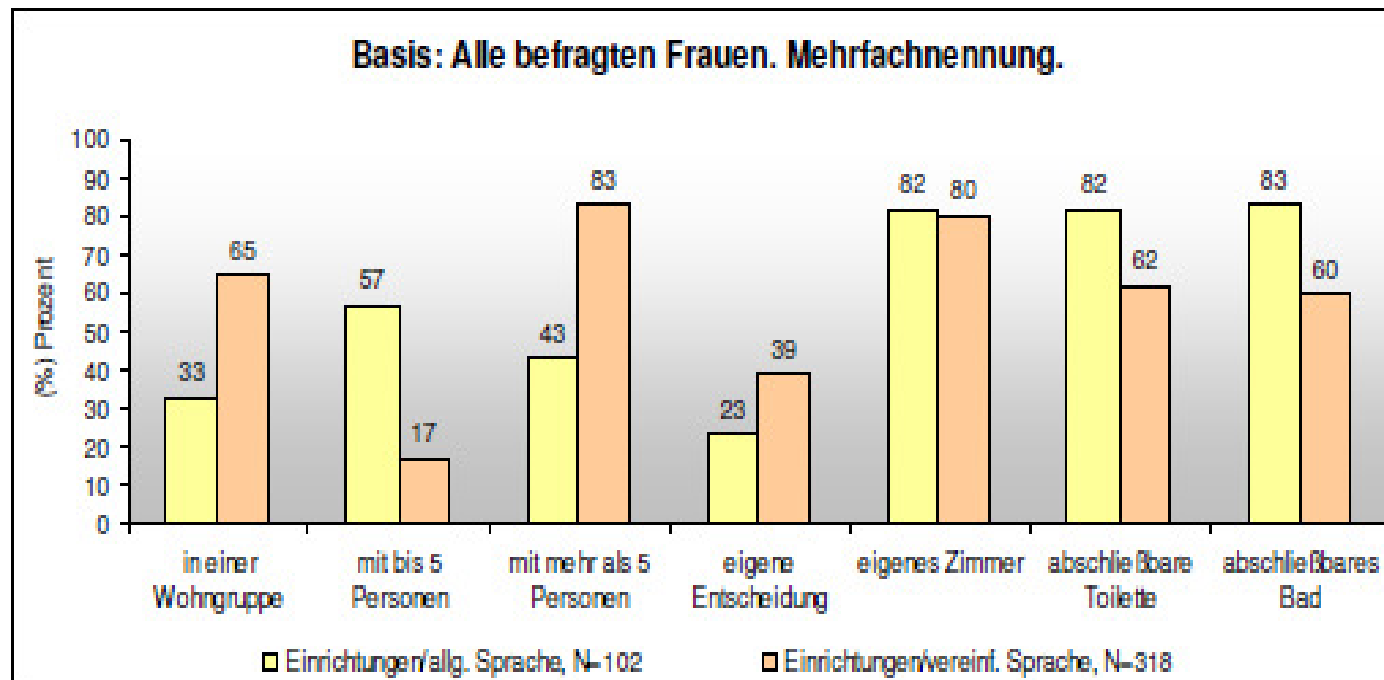
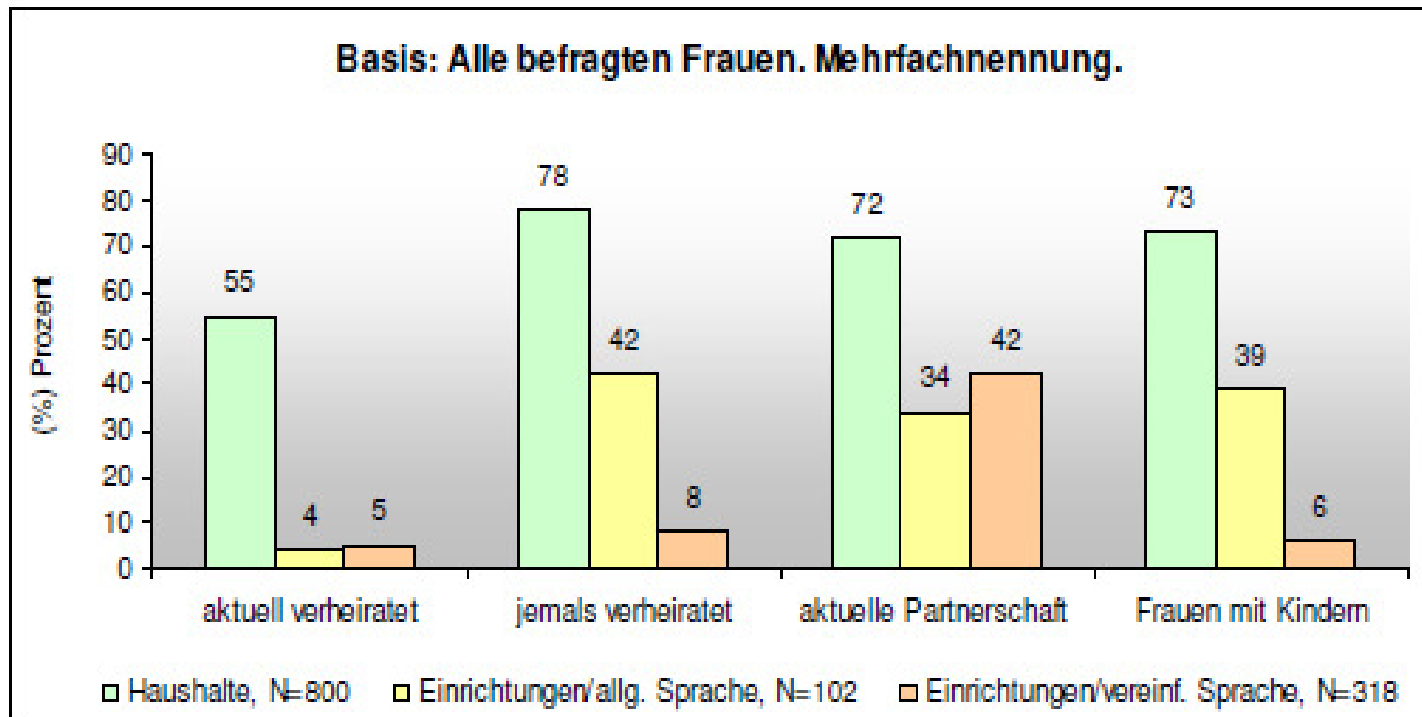


Diagramm 2: Partnerschaft und Kinder





Körperliche, psychische und sexuelle Gewalt im Lebensverlauf

Frauen der Studie haben deutlich häufiger psychische, körperliche und sexuelle Gewalt in Kindheit, Jugend und Erwachsenenleben erlebt als Frauen ohne Behinderungen

- **Wechselseitiger Zusammenhang von Gewalt und Behinderung**
- **Gewalt in Kindheit und Jugend**
 - **erhöhte Betroffenheit durch elterliche körperliche und vor allem psychische Gewalt**
 - * psychische Gewalt: ca. 50-60% (vs. 36% bei Frauen ohne Beh.)
 - * körperliche Gewalt: 74-90% (vs. 81%)
 - **2- bis 3-fach erhöhte Betroffenheit durch sexuellen Missbrauch in Kindheit/Jugend:**
jede 3. bis 4. Frau der Haushalts- und Einrichtungsbefragung sexuelle Übergriffe durch Kinder/Jugendliche und Erwachsene (Zusatzbefragung: jede 2. bis 3. Frau)



Körperliche, psychische und sexuelle Gewalt im Erwachsenenleben

Frauen der Studie haben deutlich häufiger sexuelle Gewalt, auch im Erwachsenenleben erlebt.

■ Sexuelle Gewalt im Erwachsenenleben

- 2- bis 3-fach erhöhte Betroffenheit durch sexuelle Gewalt im Erwachsenenleben gegenüber Bevölkerungsdurchschnitt
- mehr als jede 3. bis 5. Frau der repräs. Befragung sexuelle Übergriffe im Erwachsenenleben (gehörlose Frauen mit 43% und psychisch Erkrankte mit 38% am häufigsten betroffen)

■ Körperliche Gewalt im Erwachsenenleben

- fast doppelt so häufig wie Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt (58-75% vs. 35% betroffen + schwerere und bedrohlichere Übergriffe)

■ Psychische Gewalt im Erwachsenenleben

- ebenfalls deutlich häufiger als im Bevölkerungsdurchschnitt (68-90% vs. 45%)



Körperliche, psychische und sexuelle Gewalt – Frauen der Zusatzbefragung

- **Gehörlose Frauen: höchste Betroffenheit durch körperliche und sexuelle Gewalt**
 - 75% körperliche Gewalt
 - 43% sexuelle Gewalt
 - 41% körperliche Gewalt durch Partner
- **Blinde und schwerstkörper-/mehrfach behinderte Frauen; besonders häufig bedrohliche Formen und Gefühl, sich unzureichend wehren zu können**
(stark eingeschränktes Sicherheitsgefühl, auch im öffentlichen Raum)
- **Erleben Gewalt häufiger in allen Lebensbereichen** (nicht nur Partnerschaft/Familie, sondern auch verstärkt im öffentlichen Raum, Arbeitsleben, durch fremde/kaum bekannte Personen)



Gewalterfahrungen und die Täter/-innen

Täter/-innen überwiegend aus Familie und Partnerschaft, sozialem Nahraum (+ Personen in Einrichtungen)

- **Täter/-innen überwiegend aus dem sozialen Nahraum** (vor allem Partner und Familienmitglieder; Frauen mit Behinderungen erleben deutlich häufiger als Frauen ohne Behinderungen Gewalt durch Partner/Ex-Partner)
- **Zusätzlich Täter/-innen in Einrichtungen** (Personal bei psychischer und Bewohner/-innen bei psychischer, körperlicher und sexueller Gewalt)
- **Psychische Gewalt häufig auch durch Ämter und Behörden sowie Gesundheitsdienste** (insbesondere bei in Haushalten lebenden Frauen und den Frauen der Zusatzbefragung)

Tabelle 6: Psychische, körperliche und sexuelle Gewalt durch Partner/-in

Basis: Alle befragten Frauen. Mehrfachnennungen.							
	Repräsentative Haushalts- und Einrichtungsbefragung				Nicht-repräsentative Zusatzbefragung		
	Bevölke- rungs- durch- schnitt (BMFSFJ 2004) N=8.445 (%)	Haushalte N=800 (%)	Einrichtungen/ allgemeine Sprache N=102 (%)	Einrichtungen/ vereinfachte Sprache N=318 (%)	Zusatz- gehörlose Frauen N=83 (%)	Zusatz- blinde Frauen N=128 (%)	Zusatz- körperbehinderte Frauen N=130 (%)
Psychische Gewalt durch Partner/in	13	25	28	(4)	45	33	28
Körperliche Gewalt durch Partner/in	13	29	36	(6)	41	22	25
Sexuelle Gewalt durch Partner/in	4	13	20	6	19	13	14



Ergebnisse der qualitativen Befragung

- **Besondere Vulnerabilität von Mädchen mit Behinderungen, Opfer von Gewalt und Missbrauch zu werden** (insbesondere bei eingeschränkter Gegenwehr und Hilfeleistungen im Kontext häuslicher Pflege)
- **Destruktive Folgen für weiteren Lebenslauf und für Gewaltbetroffenheit bzw. verringerten Widerstand im Erwachsenenleben** (erhöhte Bedürftigkeit und Abhängigkeit in Paarbeziehungen, Gefühl, keine Ansprüche stellen zu dürfen)
- **Fremde/flüchtig Bekannte nutzen eingeschränkte Wehrhaftigkeit gezielt aus**
- **Kaum Schutz- und Beschwerdemöglichkeiten für Frauen in Einrichtungen**; Abhängigkeiten verstärken Schutzlosigkeit




Ergebnisse der qualitativen Befragungen

- Insbesondere **Frauen mit sogenannten geistigen Behinderungen** sind **eingeschränkt, selbständig außerhalb der Einrichtung Unterstützung zu suchen**; ihnen wird oft nicht geglaubt.
- **Unterstützungsangebote** für Frauen überwiegend **nicht zugänglich, nicht niederschwellig und zielgruppengerecht**
- **Suche nach Unterstützung** durch **Abhängigkeiten / Selbstwertprobleme** und **begrenzte soziale Kontakte** erschwert.
- **Einrichtungen oftmals geschlossene Systeme, Übergriffe** bleiben unentdeckt



Fazit

- Frauen mit Behinderungen **bislang unzureichend vor körperlicher, sexueller und psychischer Gewalt geschützt**
- Verstärkte Aktivitäten, um **niedrigschwellige und barrierefreie Schutz- und Unterstützungsangebote bereitzustellen**
- **Ärzte und Ärztinnen** bei der Vermittlung von Information und Unterstützung relevant
- **Konsequenter Schutz und Verhinderung von Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen, die in Einrichtungen leben**
- Gewaltprävention muss mit **konsequentem Abbau von Diskriminierung und struktureller Gewalt** einhergehen
- Maßnahmen erforderlich, die **Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein** von Frauen mit Behinderungen stärken.



Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland

Teilergebnisse einer repräsentativen
Studie im Auftrag des BMFSFJ,
Bund-Länder-AG, 15.02.2011



Weitere Informationen

- <http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video1062712.html>
- Veröffentlichung der Langfassungen im April 2012
- Ausführliche Präsentation der Studienergebnisse am 26.4.2012 in Bielefeld